

könntest etwas rücksichtsvoller sein.

Die Mutter saß wieder auf der Couch und dachte daran, sich wenigstens schon die Straßenschuhe anzuziehen, und die Pantoffeln einzupacken, um dann nichts überstürzen zu müssen. Alte Leute sind nicht so schnell, sagte sie, als ihre Tochter wieder in der Stube war.

Entschuldige bitte, sagte Ursula, ich muß dich noch ein Weilchen allein lassen, denn ich muß die Wäsche für morgen früh vorbereiten.

Aber natürlich, antwortete die Mutter versöhnlich. Der Alkohol, den sie jeden Sonntag hier trank, stimmte sie so. Es machte ihr beinahe nichts mehr aus, allein im Zimmer zu sitzen. Sie hatte Monate hindurch Zeit gehabt, das zu üben. Als ihre Stubenkameradin gestorben war, saß sie immer allein in der Mitte des Zimmers an dem schweren Tisch mit der aufgenagelten Wachtuchdecke und sah durch das hohe, schmale Fenster zum Schulgebäude hinüber. Das befand sich direkt ~~neben~~ neben dem Heim. Nur ein Graben zog sich zwischen den zwei Gebäuden hin. Früher war darin Wild gehalten worden. Das war zu der Zeit, als Ursulas Mutter noch im Schloß, beim Gutsverwalter, arbeitete. Jetzt wuchs in diesem Graben hohes Gras. Knüppel und Steine lagen darin. Wenn die Sonne steil über den Häusern stand, schien es so, als beuge sich der Schulgiebel zum Schloß herüber. Aber sonst saß er recht breit und behäbig auf seiner Mauer, die nur mit ihren großen, spiegelnden Augen herübersah. Es war dann plötzlich unangenehm, als eine andere Frau wieder auf ihr Zimmer kam. Sie hatte sich an das Alleinsein und die Ruhe gewöhnt. So saß sie, wenn es das Wetter erlaubte, den ganzen Tag auf der Veranda, die zum Wald hinüber lag. Sie meinte, nach ihren Beobachtungen, daß sie sich dieses Jahr im Freien, wie sie es nannte, mit den Jahreszeiten verändert habe. Sie war sogar auf